

Die Kyiver Juden im Jahr 2023: eine Innen- und Außenperspektive

YURI AMIR RADCHENKO*

Die Geschichte der Juden in der Ukraine und die Geschichte der Stadt Kyiv sind sehr eng miteinander verbunden. In dem sogenannten Kyiver Brief aus dem 10. Jahrhundert, der aus der Genisa der Ben-Esra-Synagoge in Kairo stammt, wird erstmals der Name „Kyiv“ – Qiyyōb (hebräisch קייב) – erwähnt. Dieses Dokument enthält eine Aufforderung an Juden in anderen Städten, Geld für das Lösegeld von Jakob ben Chanukka zu spenden.¹

Zum ersten Mal kam ich Ende Oktober 2006 nach Kyiv und besuche die Stadt seither regelmäßig. Der jüdische Pluralismus in der ukrainischen Hauptstadt war mir immer ein Grund zur Freude. Vor der Eskalation des Krieges am 24. Februar 2022 konnte man in Kyiv eine Synagoge für jeden Geschmack finden. Seit Anfang der 1990er Jahre waren hier verschiedene Gemeinden tätig, darunter viele Chabad-Gemeinden, Karlin-Stolin Chassidim, Reformjuden, Konservative (Masorti), Modern-orthodoxe u. a. Einige von ihnen haben bis 2020 aufgehört zu existieren, wie etwa die Halychyna-Synagoge,² deren Mitglieder, die der zionistischen religiösen Bewegung des modernen orthodoxen Judentums angehörten, nach Israel auswanderten. Besonders schwer hat die COVID-19-Pandemie viele jüdische Gemeinden getroffen, aber bis Anfang 2022 blieben die meisten von ihnen wieder mehr oder weniger funktionsfähig.

* Yuri Amir Radchenko, Director of the Center for Interethnic Relations Research in Eastern Europe, yuriradchenko1986@gmail.com.

¹ *Kiev-letter* (T-S 12.122), Cambridge University Library, <https://cudl.lib.cam.ac.uk/view/MS-TS-00012-00122/11>, abgerufen am 21. Oktober 2023, vgl. Ihor Karas, „Stanovyshche yevreiskoho naselennia u Davnoruskii derzhavi v IX-XIII st.“ [„Die Situation der jüdischen Bevölkerung in Altrussland im IX-XIII Jh.“], *Zapiski L'viv's'kogo Medievistichnogo kluba* [Notes of the Lviv Medievalist Club] 2, (2018): 25-34.

² Vgl. Website der Synagoge: Galitskaya Sinagoga: <http://midrasha.net/%D0%B3%D0%B0%D0%BB%D0%B8%D1%86%D0%BA%D0%B0%D1%8F-%D1%81%D0%B8%D0%BD%D0%B0%D0%B3%D0%BE%D0%B3%D0%B0/>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

Nach der Großinvasion

Der 24. Februar 2022 brachte viel Leid mit sich. Dadurch wurden viele jüdische Gemeinden in der Ukraine zerstört oder stark betroffen. Die Juden aus der Ost- und Südukraine waren gezwungen, ihren Wohnsitz zu verlassen und in andere Regionen des Landes zu ziehen oder ins Ausland zu gehen. Insgesamt lebten im Jahr 2021 42.000 Juden in der Ukraine; zu Beginn der Großinvasion in die Ukraine durch die Russische Föderation lag diese Zahl bei 40.000 und im Jahr 2023 nur noch bei 33.000.³ Es ist zu betonen, dass nach dem 24. Februar 2022 vor allem Frauen mit Kindern und eine kleine Zahl von Männern ausgereist sind. Ich selbst war Anfang 2022 Vorsitzender der konservativen jüdischen Gemeinde in Kharkiv. Nach dem Ausbruch des Krieges musste ich mich um die Evakuierung meiner Gemeinde sorgen und bin dann nach Czernowitz gegangen, wo ich ein Jahr lang gearbeitet habe. Später zog ich nach Kyiv, wo ich Rabbiner der konservativen Gemeinde „Masoret“⁴ wurde. Mit der Eskalation des Krieges verließen einige Rabbiner die Ukraine. So zogen beispielsweise der Oberrabbiner der Reformjuden, Oleksandr Dukhovnyi, und der Oberrabbiner der konservativen Gemeinden, Reuven Stamov, nach Israel.

Als ich in Kyiv ankam, um als Rabbiner bei „Masoret“ zu arbeiten, konnte ich dort von Ende März 2023 bis zum Herbst 2023 folgende Beobachtungen machen. In meiner Gemeinde kam das religiöse Leben nach dem Ausbruch des Krieges zum Stillstand und wurde erst im Frühjahr 2023 wieder aufgenommen. Jetzt treffen sich die Menschen regelmäßig donnerstags, freitags, samstags und an Feiertagen, meist nachmittags und abends. Der egalitäre Minjan (Männer und Frauen sind gleichberechtigt) versammelt sich vor allem am Freitagabend und an Feiertagen. Im Rahmen der Aktivitäten der Gemeinde studieren die Gäste und Mitglieder Tora, Talmud und Hebräisch.

³ Mark Tolts, „Annual estimates of Jewish population in Russia and Ukraine, 1989-2023 (2023),“ https://www.academia.edu/92418343/Annual_estimates_of_Jewish_population_in_Russia_and_Ukraine_1989_2023, abgerufen am 05. Oktober 2023.

⁴ Kyiv Yevreiska hromada konservativnoho yudaizmu mista Kyiva „Masoret“ [„Jüdische Gemeinschaft des konservativen Judentums in Kyiv“] (Masoret), Facebook Profile, <https://www.facebook.com/profile.php?id=100092194755906>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

Die vom Rabbiner Moshe Asman geleitete Brodsky-Synagoge⁵ bietet mehrere Aktivitäten und lädt zu den regelmäßigen Gebeten an Wochentagen, Feiertagen und am Schabbat ein. Der Minjan versammelt sich in der Synagoge an Wochentagen morgens und immer am Schabbat und an Feiertagen. Ähnlich sieht die Lage in den zwei orthodoxen Synagogen im Kyiver Stadtteil Podil aus. Die erste ist die Rosenberg-Synagoge, in der die Gemeinde „Orah Haim“⁶ untergebracht ist, die der chassidischen Bewegung Karlin-Stolin angehört. Offiziell wird die Gemeinde von Rabbiner Yaakov Bleich geleitet, der sich derzeit jedoch hauptsächlich in Budapest aufhält. Dort kümmert er sich um die Mitglieder aus Kyiv, die im Frühjahr 2022 nach Ungarn ausgereist sind. Die Gemeinde wird von seinem Sohn, Abraham (Avrum) Bleich, geleitet.⁷ Die zweite Gemeinde vertritt die Chabad-Bewegung und heißt „Kedem“. Ihr Rabbiner ist Pinhas Vyshedsky, der u. a. für die Ausstellung eines Kaschrut-Zertifikats für das Unternehmen „Ukrokosher“,⁸ einen der größten Hersteller koscherer Produkte in der Ukraine, bekannt ist.

Die Gemeinde „Atikva“ des Reformjudentums ist weiterhin in Podil tätig.⁹ Seit der COVID-19-Pandemie ist sie auf ein Online-Format für Veranstaltungen und Gebete umgestiegen. Die Tätigkeiten von „Atikva“ wurden am Vorabend des 24. Februar 2022 teilweise wieder aufgenommen. Seit der Abreise von Rabbiner Oleksandr Dukhovny nach Israel Anfang März 2022 treffen sich die Gemeindemitglieder mit den Vertretern anderer progressiver jüdischer Gemeinden entweder von zu Hause aus oder in den Räumlichkeiten von „Atikva“ bei einem Zoom-Meeting. Die Veranstaltungen werden von zwei Rabbinern geleitet: dem bereits erwähnten Oleksandr Dukhovnyi und der Rabbinerin Yulia Gris, die in Odessa tätig war und die Ukraine nach dem Ausbruch des Krieges ebenfalls verlassen hat.

⁵ Tsentralna Synagoga m. Kyiva – Brodskoho [Zentrale Synagoge von Kyjiv], Facebook Profile, <https://www.facebook.com/brodsky.synagogue>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

⁶ Orah Haim, Facebook Profile, <https://www.facebook.com/profile.php?id=100011178243259>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

⁷ KEDEM Kyjiv Jewish community, Facebook Profile, <https://www.facebook.com/djc.dn.ua>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

⁸ Ukrkosher, Facebook Profile, <https://ukrkosher.com/>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

⁹ Kyevskij tsentr progresivnogo iudaisma „Atikva“ [Kyjiver Zentrum des Progressiven Judentums „Atikva“], Facebook Profile, <https://www.facebook.com/reformkiev>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

Außerdem gibt es in Kyiv noch andere Chabad-Gemeinden in verschiedenen Bezirken der Stadt. So ist die Gemeinde in Obolon mit dem Rabbiner Schalom Gopin¹⁰ sehr aktiv, wobei im zentralen Teil der Stadt die von Rabbiner Binyamin Markovich geleitete Gemeinde „Beit Menachem Kyiv“ eine ähnliche Funktion erfüllt.¹¹

Die Mitglieder fast aller jüdischen Gemeinden in Kyiv lassen sich in mehrere Kategorien einteilen:

1. Personen im Rentenalter, die nach dem Ausbruch des Krieges in Kyiv geblieben sind;
2. ältere Gemeindemitglieder, die Kyiv eine Zeit lang verlassen haben, aber aufgrund verschiedener Umstände gezwungen waren, zurückzukehren;
3. Neuankömmlinge (meist in den 20er und 40er Jahren), die aus den östlichen und südlichen Regionen der Ukraine kamen und sich im Kriegsgebiet oder in frontnahen Gebieten wiederfanden;
4. Nicht-Juden mit jüdischen Wurzeln, die sich für die jüdische Kultur und Religion interessieren und konvertieren wollen;
5. Nicht-Juden ohne jüdische Wurzeln, die konvertieren wollen.

Arten der humanitären Tätigkeit

Vor dem Hintergrund des russischen Angriffskrieges setzten sich die Religionsgemeinschaften für die Unterstützung von bedürftigen Menschen ein. Dies findet seinen Ausdruck in der Verteilung von Geschenksets mit koscheren Lebensmitteln an den Feiertagen. So verteilt Chabad an Pessach spezielle Sets für Seder und Matze. Es ist auch gängige Praxis, kostenlose Kantinen zu eröffnen, in denen die Gemeindemitglieder eine warme koschere Mahlzeit erhalten können. Das geschieht jede Woche bei „Masoret“.

Militärseelsorge

Eines der wichtigsten Elemente der religiösen Tätigkeit in der modernen Ukraine zeigt sich in der Institutionalisierung der Militärseelsorge. Dieser

¹⁰ Obolonska yevreiska hromada u Kyievi [Jüdische Gemeinschaft des Obolon Stadtteils von Kyjiv], Facebook Profile, <https://www.facebook.com/ChabadObolon>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

¹¹ JCC BEIT Menachem Kyjv, Facebook Profile, <https://www.facebook.com/chabad.lubavitch.kiev/>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

Prozess begann bereits vor dem 24. Februar 2022, wurde jedoch durch den Angriffskrieg beschleunigt. Die Hauptaufgabe der Militärseelsorge besteht in der geistlichen Betreuung der jüdischen Soldaten, einschließlich der Versorgung mit koscherem Essen, der Unterstützung bei der Beschaffung der notwendigen Ausrüstung, der Organisation religiöser Feiertage usw. Unter den nichtchristlichen Konfessionen haben die ukrainischen Muslime in diesem Bereich einige Erfolge zu verzeichnen.¹² Im Jahr 2022 berichteten die Medien, dass eine Person namens Hillel Cohen „Oberrabbiner der ukrainischen Streitkräfte“ geworden sei. Tatsächlich führte dieser Rabbiner religiöse Zeremonien für jüdische Soldaten durch (Brit Milah, Tefillin) und fertigte für sie Kippahs mit der Aufschrift „Juden verteidigen die Ukraine“ an. In einem Interview mit ukrainischen Medien sagte er:

Während ich bei der Rettung jüdischer Flüchtlinge in der Ukraine half, erhielt ich Anfragen von Israelis und Ukrainern nach militärischer Unterstützung. Es gab einen Juden, dessen Bruder zur Armee eingezogen worden war, und ich half ihm, einen Helm und eine Weste aus Israel zu bekommen. Ich kaufte auch zwanzig Helme und ebenso viele Schutzwesten von einem Freund im Land und gab sie einer Gruppe jüdischer Soldaten, die in Kyiv trainierten.¹³

Allerdings gibt es derzeit keine offizielle Position eines „Oberrabbiners der Streitkräfte der Ukraine“. Laut den mir vorliegenden Informationen befindet sich Hillel Cohen im Herbst 2023 nicht mehr in der Ukraine.

Der einzige staatlich anerkannte Militärseelsorger ist der Rabbiner Dmitry (David) Milman, der der Brodsky-Synagoge angehört. Medienberichten zufolge wurde er „zum Geistlichen bei den Streitkräften der Ukraine ernannt“. Milman „wurde vom Leiter des Militärseelsorgedienstes der ukrainischen Streitkräfte, Oberst Oleksiy Tereshchuk, auf der Grundlage des ukrainischen Gesetzes «Über den Militärseelsorgedienst» beauftragt“.¹⁴ Heutzutage gibt es in der Ukraine

¹² Viiskove kapelanstvo musulman Ukrainy [Muslimische Militärseelsorge der Ukraine], Facebook Profile, <https://www.facebook.com/MuslimChaplainsUA>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

¹³ Roman Sviridovich, „Hilel Koen stav holovnym rabynom ZSU“ [„Hilel Coen als leitender Rabbi der Ukrainischen Armee ernannt“], <https://censor.net/ua/n3354984>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

¹⁴ ОCOY | ОEOY | UJCU, 2023, „Pryznacheno pershoho rabyna ZSU“ [„Erster Rabbi der Ukrainischen Streitkräfte ernannt“], Telegram, April 20, 2023, <https://t.me/UJCUkraine/569>, abgerufen am 05. Oktober 2023.

ein Phänomen von freiwilligen Rabbinern, die bestimmte Funktionen eines Seelsorgers ausüben, aber nicht offiziell in den Streitkräften dienen. In diesem Zusammenhang ist Yaakov Sinyakov, ein Vertreter von Dnipro Chabad, zu nennen.

Die Angehörigen der ukrainischen Streitkräfte oder ausländische Freiwillige werden Mitglieder der Synagogen in Kyiv. So gehört David Brymer, ein amerikanisch-israelischer Militärarzt und Freiwilliger der ukrainischen Streitkräfte, der Gemeinde „Masoret“ an. Die Rabbiner treffen sich oft mit hochrangigen ukrainischen Militärs. So teilte Rabbi Asman die Fotos von seinem Treffen mit dem Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte, Valeriy Zaluzhnyi, in den sozialen Medien und zeigte die Unterstützung der ukrainischen Armee durch die Gemeinde.¹⁵

Interreligiöse und interkonfessionelle Treffen.

In Kyiv haben mehrere protestantische Organisationen die jüdischen Einrichtungen sowohl vor als auch nach dem Ausbruch des großen Krieges unterstützt. Die Organisation „Christen für Israel“¹⁶ versorgt die Gemeinde „Masoret“ mit Lebensmitteln, die an die Gemeindemitglieder verteilt werden.

Ein Austausch besteht auch zwischen den jüdischen Gemeinden in Podil. Wenn in der Rosenberg-Synagoge am Schabbatmorgen kein Minjan stattfindet, habe ich es erlebt, dass die Gläubigen am Schacharitgebet bei „Kedem“ teilnehmen, wo sie willkommen geheißen und zu Kiddusch und Festen eingeladen werden. Umgekehrt gehen die Kedem-Besucher zum Gebet in die Rosenberg-Synagoge.

Die Beziehungen zwischen der reformierten und der konservativen Gemeinde entwickeln sich gut. Rabbiner Alexander Dukhovny ist zu den Feiertagen im Herbst nach Kyiv gekommen. Am Vorabend von Jom Kippur besuchte ich die Gemeinde „Atikva“, wo ich von Dukhovny herzlich empfangen wurde und auch ein Geschenk in Form von Literatur (Gebetsbücher, Talmud usw.) erhielt.

¹⁵ Ivanna Hordiichuk, „Holovnyi Rabin Ukrainy zustrivsja iz Zaluzhnyim“ [„Leitender Rabbi der Ukraine traf sich mit Zaluzhnyim“], <https://glavcom.ua/country/society/holovnij-rabin-ukrajini-zustrivsja-iz-zaluzhnyim-897406.html>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

¹⁶ „Khristiianyza Izrail–Ukraina“ [Bewegung „Christen für Israel“], <https://www.c4israel.org/ua/>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

Während dieser sechs Monate hatte ich mehrere Treffen mit dem Mufti der Religionsverwaltung der Muslime auf der Krim, Ayder Rustemov.¹⁷ Diese Begegnungen waren stets herzlich und diplomatisch. Dabei wurde mir eine Sammlung von Hadithen von Sahih al-Bukhari geschenkt. In der Ukraine im Allgemeinen und in Kiew im Besonderen finden keine systematischen interreligiösen Treffen statt, wie sie beispielsweise in der Gemeinde „Masoret“ zu Chanukka oder in der Gemeinde „Atikva“ zu verschiedenen anderen jüdischen Feiertagen (z. B. Pessach) vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie und dem Krieg Russlands gegen die Ukraine praktiziert wurden.

Krieg: Fragen und Antworten?

Der russische Überfall auf die Ukraine hat die Geistlichen aller Religionen vor eine Reihe von Herausforderungen gestellt. Eine davon besteht darin, die Verteidigung der Ukraine vom Standpunkt der Religion aus zu rechtfertigen. In der muslimischen Gemeinschaft löste das große Unruhe aus. Das lag vor allem daran, dass das Kadyrow-freundliche Muftiat in Tschetschenien verkündete, der Krieg Russlands gegen die Ukraine sei ein Dschihad.¹⁸ Der Hauptzweck dieses politischen Schrittes bestand darin, so viele Muslime wie möglich in den Krieg zu verwickeln. Ukrainische¹⁹ und kaukasische²⁰ muslimische Führer bestritten dies und argumentierten, dass Muslime in der Ukraine das Recht und die Pflicht hätten, ihr

¹⁷ Ayder Rustemov, „Supreme Mufti of Crimea, Head of the Religious Administration of Muslims of the Autonomous Republic of Crimea,“ <https://vrciro.org.ua/en/council/member/ayder-rustemov>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

¹⁸ Oleg Sysoev, „Islam po-kadyrowskij: Pochemu v Chechne vojnu protiv Ukrainy nazyvayut dzhihadom“ [„Islam nach Kadyrow-Art: Warum der Krieg gegen die Ukraine im Kaukasus Dschihad genannt wird“], <https://www.kavkazr.com/a/islam-po-kadyrovski-pochemu-v-chechne-voynu-protiv-ukrainy-nazyvayut-dzhihadom/32167522.html>, abgerufen am 5. Oktober 2023.

¹⁹ Rehovii Dokaz, „Mufti Said Ismahilov. Obrashchenie k musul'manam Rossii“ [„Mufti Said Ismahilov. Aufruf an die Muslime in Russland“], YouTube video, 1:59, <https://www.youtube.com/watch?v=86ecLYQgtIw>, abgerufen am 5. Oktober 2023; Duhovne upravlinnia musulman Krymu, „Obrashchenie k imamam i propovednikam bratskich narodov Kavkasa, Tatarstana, Bashkortostana“ [„Aufruf an die Imame und Prediger der Brudervölker im Kaukasus, Tatarstan und Baschkortostan“], https://www.youtube.com/watch?v=u_pmt7BVa_Y, abgerufen am 5. Oktober 2023.

²⁰ Abu Umar Sasitlinskij, „Putinskaya vojna v Ukraine“ [„Putins Krieg in der Ukraine“] (10.03.2022), https://www.youtube.com/watch?v=rGUKpHQVl_0, abgerufen am 5. Oktober 2023.

Heimatland zu verteidigen. Sie argumentierten, dass der wahre Dschihad in dieser Situation die Verteidigung der Ukraine sei.

Das jüdische Religionsrecht bedient sich ähnlicher Mechanismen wie der Islam. Betrachtet man diese Fragen historisch, so hatten die Juden zu der Zeit, als der Talmud, der als Grundlagentext für das Judentum dient, im 5. und 6. Jahrhundert fertiggestellt wurde, bereits jegliche politische Unabhängigkeit verloren. Rabbinische Diskussionen über den Krieg waren von der politischen Realität losgelöst und wurden auf militärische Aktionen bezogen, die weit zurück in der Geschichte stattfanden. Talmudische Juristen unterschieden zwischen drei Arten von Krieg:

- obligatorischer Krieg (*milchemet chova*);
- zulässiger Krieg (*milchemet reschut*);
- Präventivkrieg.²¹

Im Mittelalter waren die in christlichen und islamischen Ländern lebenden Juden zumeist Beobachter oder Opfer von militärischen Auseinandersetzungen und Pogromen. Es gibt allerdings Ausnahmen: So gab es im islamischen Spanien im 10. Jahrhundert einen berühmten Feldherrn, Shmuel ha-Nagid (Ismail ibn Nagrel), der auch als Dichter bekannt war.

Mit dem Aufkommen des Zionismus und der Errichtung jüdischer Siedlungen in Palästina ergaben sich neue Herausforderungen. Die *Jischuv*-Führer versuchten, selbst angesichts der arabischen Pogrome von 1920, 1921, 1929 und 1936, eine Politik des *Chavlagach* (Zurückhaltung) zu verfolgen, und diese Linie wurde erst dann leicht angepasst, als der britische Armeekapitän Orde Wingate auf drastischeren Maßnahmen bestand. In den 1930er Jahren entstand das Konzept des *tochar ha-neschek* (Waffenreinheit), demzufolge militärische Ziele mit den geringstmöglichen Mitteln erreicht werden sollten. Diesem Konzept zufolge sollten alle möglichen Mittel eingesetzt werden, um am Kampf beteiligte Menschen von denjenigen zu unterscheiden, die nicht an den Feindseligkeiten teilnehmen. Zugleich wirft dieses Konzept viele Fragen auf. Wie ein israelischer Soldat bemerkte: „Man kann über den «gerechtfertigten» oder «defensiven» Einsatz von Waffen sprechen, aber welche Art von «Reinheit» kann es beim Blutvergießen geben?“²² Diese Frage stellt sich insbesondere

²¹ Norman Solomon, „Judaism and the ethics of war,“ *International Review of the Red Cross* 87, no. 858 (Juni 2005): 295–309, 298.

²² *Ibidem*, 306.

vor dem Hintergrund des schrecklichen Angriffs von Hamas-Terroristen auf Israel am 7. Oktober 2023 während der Simchat Tora-Feierlichkeiten, bei dem zum ersten Mal seit 1945 über 1.200 Juden (zumeist Zivilisten) rasch und auf relativ kleinem Gebiet getötet wurden. Als Reaktion darauf startete Israel die Operation „Eiserne Schwerter“, in deren Verlauf die Zahal mehr Befugnisse erhielt und die Regierung zum ersten Mal seit 50 Jahren den Kriegszustand ausrief.²³

Im Zusammenhang mit dem russisch-ukrainischen Krieg wurden von den Poskim (Rabbiner, die halachische Antworten auf Fragen geben) keine besonderen Anweisungen für das Verhalten in der Ukraine erteilt. Zum Beispiel, ob ein Jude den Streitkräften beitreten, sich freiwillig melden oder versuchen sollte, das Land zu verlassen. Jeder Rabbiner und jede Gemeinde trifft unter diesen Umständen eine Entscheidung vor Ort. Nach meinen Beobachtungen unterstützen alle Rabbiner die ukrainischen Streitkräfte, leisten humanitäre Hilfe für ukrainische Soldaten (Juden und Nicht-Juden) und kümmern sich um religiöse Aspekte des Lebens (z. B. um koscheres Essen) für Juden in der ukrainischen Armee.

Schlussfolgerungen

Auch für die ukrainischen Juden begann der Krieg 2014, als die Mitglieder der Gemeinden in Donezk, Luhansk und auf der Krim gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen. Ein Teil der Donezker Gemeinde von Chabad „Kedem“ zog nach Kyiv, wo sie 2014 eine neue Gemeinde gründeten. Für die Juden in der Ukraine war der russische Überfall 2022 eine echte Tragödie. Er führte zur Zerstörung ihres häuslichen und gesellschaftlichen Lebens. Viele Gemeinden hörten einfach auf zu existieren.

Nichtsdestotrotz entwickelt sich das jüdische Leben in Kyiv im Jahr 2023 weiter. Die Synagogen sind geöffnet und die Gemeinden funktionieren. Obwohl es weniger Menschen sind, versuchen die Gemeinden nun, Juden anzuziehen, die bisher einen überwiegend säkularen Lebensstil geführt haben. Einige Mitglieder der jüdischen Gemeinden, die Kyiv zu Beginn der Invasion verlassen hatten, kehrten 2023 aus der Westukraine oder EU in die ukrainische Hauptstadt zurück. Viele Menschen aus den Frontgebieten oder den besetzten Regionen schlossen sich den Gemeinden an. Das ukrainische Judentum erlebt zusammen

²³ Hadas Gold, „Israeli defense minister orders «complete siege» of Gaza, as Hamas threatens hostages,“ <https://edition.cnn.com/2023/10/09/middleeast/israel-gaza-hamas-fighting-monday-intl-hnk/index.html>, abgerufen am 10. Oktober 2023.

mit anderen Bürgern eine tragische und spannungsvolle Periode seiner Geschichte. Zuletzt stellt sich die Frage, welches Schicksal die ukrainischen Juden erwartet, wenn es der männlichen Bevölkerung zwischen 19 und 60 Jahren erlaubt wird, die Ukraine legal zu verlassen.